

der „Schulcomödie“ kennen, die in den meist mit einer höheren Schulanstalt verbundenen oberschwäbischen Klöstern heimisch war. Vor allem Marchtal genoß auf dem Gebiet des Singspieles im 18. Jahrhundert einen besonderen Ruf⁵. Aus der Zeit von 1751 bis 1777 sind noch zahlreiche Schuldramen bekannt⁶, wohl zum Großteil von Sebastian Sailer, darunter aber auch ein deutsches Singspiel „Die Seufzer der gefesselten Sinnen“ auf Abt Ignatius Stein (aus Rottenburg a. N.) von dessen Pflegekind G. A. B., gedruckt in Ulm 1771, 14 Seiten⁷. Ob der sich hinter dem Kürzel G. A. B. verbergende Klosterschüler Georg Anton Bredelin war, ließ sich bislang nicht klären. Die Dichter der Stücke hat man „wohl stets im Kloster selbst zu suchen. ... Beinahe alle ... sind ... mit Musik durchsetzt, deren Komponisten man unter den zahlreichen musikalisch gebildeten Konventualen zu suchen haben wird“⁸. Die „Schulcomödien“ bildeten meist den festlichen Rahmen zu feierlichen Schulakten, Schlußprüfungen oder Disputationen.

Er beendete allerdings sein aussichtsreiches Studium nicht, da ihm sein Vater „wegen einer moralischen Verfehlung“ die finanzielle Unterstützung versagte⁹.

3. Seine Hayinger Zeit

Am 26. Juni 1778 heiratete Bredelin die Witwe des Hayinger Lehrers Aegydius Knupfer, Maria Knoll, und wurde dort Fürstlich Fürstenbergischer Stadtpräzeptor¹⁰. Im Hayinger Taufbuch finden sich drei seiner Kinder: Laurentius Sebastian, *12. 10. 1779, Walburga Katharina, *10. 11. 1780 (Mutter jeweils Maria Knoll) und Franciscus Aloisius, *16. 01. 1783 (Mutter ist die ledige Anna Knupfer, vermutlich die Stieftochter aus der ersten Ehe seiner Frau).

Während seiner Hayinger Dienstzeit dichtete und komponierte er mehrere Singspiele, von denen sich bislang nur das am 1., 3. und 8. April 1781 aufgeführte Stück „Das Ziel und End des Menschen“ nachweisen läßt¹¹. (Auf Seite 2 des Textbüchleins steht geschrieben, daß dieses „wiederum ganz neue Stück, samt dem Musiksatze ... *abermal* von dahiesigen Stadtpräzeptor Bredelin“ ist.) Die Kinder aus der ersten Ehe seiner Frau übernahmen die Rollen der Religion (Fidel Knupfer, *1765), der Uranie oder die menschliche Seele (M. Anna Knupfer, *1767) und des Gesichtes (Joseph Knupfer, er wäre allerdings erst 6 Jahre alt gewesen. Es ist also vielleicht ein Namensvetter.)

Im „Vorbericht“ heißt es über den Inhalt: „Nur eines ist notwendig: Nämlich daß wir uns bestreben, Gott auf dieser Welt zu dienen, welches unser erstes, – und dann Ihn einstens im Himmel zu besitzen, welches unser letztes Ziel und Ende ist;